

# Salzbacher Zeitung.



Nr. 194.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 26. August

Insertionsgebühren bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1867.

## Amthlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Ministerialconceipisten im Ministerium des Innern Anton Grafen Attems die k. k. Kämmererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Das k. k. steierm.-kärnt.-krain. Oberlandesgericht hat den Advocatur-Conceipisten Dr. Karl Gestrin und den Rechtspracticanten beim Salzbacher Landesgerichte Johann Naberlik zu Auscultanten für das Herzogthum Krain ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

Salzbach, 25. August.

Die Entrevue von Salzburg hat ihren Abschluß gefunden, ohne daß eines der allarmirenden Gerüchte von beabsichtigten Attentaten, Kriegsausichten u. dgl., welche mit so vieler Absichtlichkeit verbreitet wurden, Bestätigung gefunden hätte.

„Ich betrachte die Zusammenkunft in Salzburg als ein besonders glückliches Ereigniß, das sicherlich von den wohlthätigsten Folgen für Oesterreich und Frankreich, in erster Linie aber für den Frieden Europa's sein wird.“ So äußerte sich Kaiser Napoleon nach dem Correspondenten der „Debatte“ dem Correspondenten eines Pariser Blattes gegenüber.

Einem auswärtigen Diplomaten gegenüber, der sich bei dem Kaiser der Franzosen sehr angelegentlich um die Bedeutung des Salzburger Ereignisses erkundigte, bezeichnete Napoleon III. das Resultat der stattgehabten Discussionen als die Herstellung einer „entente cordiale“ zwischen Oesterreich und Frankreich, wie sie zwischen Frankreich und England bestanden und besteht.

Am bezeichnendsten scheint uns aber die Aeußerung eines in Salzburg weilenden hochgestellten Franzosen, als er über mancherlei umlaufende Gerüchte interpellirt wurde: „Es ist nicht wahr, daß Kaiser Napoleon irgend ein der Förderung zu unterziehendes Schriftstück, gleichviel, ob man dasselbe Expöé, Programm, notices, aide memoire oder wie immer nennen mag, mitgebracht habe. Ein derartiges Elaborat war auch durchaus nicht erforderlich. Das französische wie das österreicherische Cabinet kennen die europäische Situation. Es war also bloß nothwendig, zu constatiren, daß nach den Aenderungen, welche in der innern und äußeren Politik Oesterreichs sich ergeben, alles das verschwunden ist, was bisher ein inniges Einverständnis zwischen den Cabineten von Wien und Paris verhinderte. Nach dem Verschwinden dieser Hindernisse war es die natürliche Logik der Thatfachen, daß das innige Einverständnis zu Tage trete. Das ist geschehen. Das ist das Ereigniß von Salzburg. Brauchen Sie mehr? Müssen Sie durchaus an Verträge, Uebereinkünfte oder Allianzen glauben? Frankreich und Oesterreich haben sich gegenseitig erklärt, daß sie den Frieden wollen, daß sie ihn ehrlich und aufrichtig auf Grund der völkerrechtlich gewordenen Verträge neueren Datums, auf Grund also des Status quo wollen. Sie hoffen durch die Bethätigung dieser ihrer Friedensliebe, welche keinen Groll, keinen Hintergedanken hegt, den europäischen Frieden bewahren zu können. Brauchen Sie mehr? Wenn ja, so kann ich Ihnen nicht dienen. „Salzbach hat kein Geheimniß!“

## Die Monarchen-Zusammenkunft in Salzburg.

Salzburg, 22. August. Die Berichte von dem Aufenthalte Ihrer Majestäten beschränken sich jetzt natürlich auf die Schilderung der wenigen Momente, in welchen das größere Publicum des Anblickes der allerhöchsten Herrschaften theilhaft wird. Täglich werden nach dem Diner, welches regelmäßig um 4 Uhr stattfindet, Ausflüge in die Umgebung unternommen. Während des Tages finden kleinere Ausfahrten statt, wie denn Se. Majestät Kaiser Napoleon gestern das Salzburger Museum besuchten und in Begleitung des Bürgermeisters v. Mertens und des Directors und Gründers des Museums Süß daselbst beinahe eine Stunde verweilten, während heute die Besichtigung des Mozarteums in Aussicht gestellt sein soll. Im Laufe des Nachmittags begaben sich Ihre Majestäten nach Hellbrunn, wo ein Gouter im Monatschlößchen genommen wurde. Die Suite und die Reihenfolge der Wagen war

die gewöhnliche. Vorauf Se. Excellenz Graf Grünne, dann Ihre Majestäten die Kaiser und die Kaiserinnen. Reichskanzler Freiherr v. Beust fuhr mit dem Minister Grafen Festetics. Ihre Majestät die Kaiserin trugen ein weißes Kleid, Kaiserin Eugenie eine violette Robe. Die Majestäten wurden bei der Ausfahrt aus der Residenz mit lebhaften und andauernden Hochrufen empfangen, die sich wiederholten, als das Publicum Sr. Excellenz des Herrn Reichskanzlers ansichtig wurde.

Um 9 Uhr begann die Vorstellung von Mautner's „Eglantine“ im Salzburger Theater. Wieder hatte sich ein überaus glänzendes Publicum eingefunden; leider ging die Hoffnung, daß die Majestäten die Vorstellung durch Allerhöchsthren Besuch auszeichnen würden, nicht in Erfüllung. Wie man vernimmt, wurden Allerhöchstdieselben durch Ermüdung abgehalten, derselben beizuwohnen. Von den Salzburger wird übrigens dankend bemerkt, daß die Mustergiltigkeit der Leistungen der einzelnen Schauspieler selbst dadurch keinen Abbruch erlitt. Die eigentümlichen Vorzüge unseres Hofburgtheaters, das vollendete Ensemble, der Reichthum der Details finden in Salzburg so enthusiastische Bewunderer, wie kaum irgendwo. Die Vorstellung begann um 9 Uhr und endete erst nach 11 Uhr. Noch mit dem Nachtzuge verließen die sämmtlichen Hofschauspieler mit Director Paube die Stadt, um nach Wien zurückzukehren.

Heute um 9 Uhr M. unternahmen Ihre Majestät die Kaiserin eine Ausfahrt in die Umgebung, als deren Ziel Hellbrunn bezichnet wird. Se. Majestät Kaiser Napoleon sollte, wie schon erwähnt, das Mozarteum mit Allerhöchsthren Besuche beehren, Abends ist, dem Vernehmen nach, eine Fahrt nach Maria-Plain projectirt, nach welcher um halb 10 Uhr das Concert des Männergesangsvereines im Carabinersaale stattfinden wird. Die Stunde der Abreise Ihrer Majestäten ist noch immer auf morgen 8 Uhr früh festgesetzt. Ihre Majestäten werden in Strassburg übernachten und nach ganz kurzem Aufenthalt in Paris sich nach Lille begeben, wo Festlichkeiten zum Anniversaire der Vereinigung der Provinz mit Frankreich stattfinden. Von da dürften sie nach einem kurzen Ausflug ins Lager von Chalons unmittelbar Allerhöchsthren Aufenthalt in Biarritz nehmen. (Wr. Abdpst.)

Ueber den oben berührten Besuch des Kaisers Napoleon im städtischen Museum entnehmen wir der „Salzburger Correspondenz“ noch folgenden Bericht:

„Der Bürgermeister der Landeshauptstadt Salzburg, Herr Heinrich Ritter von Mertens, hatte an Se. Majestät den Kaiser Napoleon die Bitte gerichtet, das städtische Museum mit einem Besuche beehren zu wollen. Dieses Museum, eine Schöpfung der letzten Decennien, vereint in einer Reihe von Sälen zahlreiche Alterthümer, welche mit der historischen, cultur- und kunstgeschichtlichen Entwicklung des Landes in unmittelbarer Beziehung stehen. Sie wurden durch den unermüdblichen Sammelleiß des derzeitigen Directors der Anstalt, des um die Alterthumskunde des Landes so hochverdienten Herrn Maria Vincenz Süß zusammengetragen, welcher mit geringen Mitteln beginnend, die kleine Privatsammlung salzburgischer Alterthümer, die sich in seinen Händen befand, namentlich durch wohlwollende Förderung von Seite der Mitglieder des allerhöchsten Kaiserhauses, durch freundliche Unterstützung von Seiten vieler öffentlichen Anstalten und Vereine und durch Zuwendung von Antiquitäten aller Art von Seite zahlreicher Vaterlandsfreunde zu einer öffentlichen Anstalt hob, die, mindestens in einzelnen Richtungen, bezüglich der Reichhaltigkeit und Vollständigkeit des Materials den Vergleich mit den bedeutendsten Antiquitäten-sammlungen Deutschlands nicht zu scheuen braucht. Von den Werkzeugen der Steinzeit angefangen bis zu der Feder, mit welcher Napoleon III. am 21. August 1867 seinen Namen in das Gedenkbuch des Museums eintrug, finden sich Zeichen der Erinnerung an hervorragende geschichtliche Momente des Landes im Museum vor und die culturgeschichtliche Entwicklung desselben ist nach allen Richtungen des religiösen, bürgerlichen, gewerblichen, artistischen und literarischen Lebens seiner Bewohner in der reichhaltigsten Weise repräsentirt.

Napoleon III., welcher dem Bürgermeister Ritter v. Mertens gegen 2 Uhr Nachmittags die Absicht mitgetheilt hatte, das Museum zu besuchen, erschien Punkt 3 Uhr in Begleitung des ihm à la suite beigegebenen k. k. Artilleriehauptmanns Fürsten Lobkowitz im Museum und wurde daselbst von dem Herrn Bürgermeister Heinrich Ritter v. Mertens, dem Director des Museums,

Herrn Maria Vincenz Süß, und dem Gemeindevorsteher Herrn Ludwig Dwpacher empfangen. Se. Excellenz der Herr Ministerpräsidentstellvertreter Eduard Graf Taaffe, welcher in seiner früheren Stellung als k. k. Landeschef des Herzogthums Salzburg die Interessen des Museums stets in der hochherzigsten Weise gefördert hatte, schloß sich später der Gesellschaft an. Napoleon besichtigte die Sammlungen des Museums in der eingehendsten Weise und unterzog namentlich die keltischen und römischen Alterthümer, an denen das Museum so überaus reich ist, der sorgsamsten Prüfung.

Die Leichtigkeit, mit welcher Napoleon auf diesem Terrain sich orientirte, gibt einen achtenswerthen Beweis von den gründlichen archäologischen Kenntnissen und dem Forschungseifer des Kaisers. Er wartete nicht darauf, von dem Director der Anstalt, durch dessen sorgsame Hand einst jedes einzelne Stück der Sammlung gegangen war, sich Angaben über Alter und Herkommen der vorfindigen Antiquitäten machen zu lassen. Er setzte dies, und zwar selbst bei Gegenständen, deren Alter, wie z. B. das der keltischen Steinschleuder, des keltischen Hammers und des berühmten keltischen Helmes, weit hinter die Zeit der Römerherrschaft im Lande zurückreicht, als etwas bekanntes voraus und beschränkte sich darauf, Vergleiche zwischen den Antiquitäten des Salzburger Museums und jenen anderer Sammlungen anzustellen und mit warmem Eifer für die Geschichtsforschung seine Befriedigung darüber auszusprechen, wenn ein Gegenstand von höherem Interesse eine besiehende Lücke auszufüllen versprach.

Aber auch für die Geschichte des Mittelalters zeigte der Kaiser ein richtiges Verständniß und einen regen Antheil. Er blieb auch auf diesem Gebiete nicht Zuseher und Bewunderer, er stand auch hier als emsiger Forscher seinen Begleitern gegenüber und die Eindrücke, welche er als solcher auf die Anwesenden machte, werden gewiß zu den wohlthätigsten Erinnerungen zählen, die sich an die Anwesenheit des Kaisers Napoleon in Salzburg knüpfen.“

## Die Reichsdeputation.

Wien, 22. August. Gestern und heute hielt die ungarische Deputation Sitzungen ab, um über die Antwort zu berathen, welche sie auf die ihrem Vorschlage von Seite der Reichsrathsdeputation entgegengegangenen Bemerkungen ertheilen soll. Diese Antwort scheint auch heute noch nicht definitiv festgestellt, so daß die ungarische Deputation auch morgen noch in dieser Angelegenheit eine Sitzung halten dürfte.

Bekanntlich wollte die diesseitige Deputation sowohl den ungarischen Vorschlag als ihre Gegenbemerkungen der Oeffentlichkeit übergeben. Das unterbleibt nun definitiv, nachdem sich die ungarische Deputation gegen die beabsichtigte Veröffentlichung ausgesprochen hat.

Für Samstag erwartet man eine gemeinsame Privatconferenz beider Deputationen, wozu von der diesseitigen Deputation bereits der Antrag gestellt wurde.

Bei dem heutigen Diner beim Cardinal Rauscher waren die diesseitigen Deputationsmitglieder vollzählig, die ungarischen bloß 13 an der Zahl erschienen. Von den Ministern war bloß der ungarische Finanzminister Herr v. Lonyay zugegen. Cardinal Rauscher brachte einen Toast auf Seine Majestät den Kaiser aus, und motivirte denselben vor allem mit Rücksicht auf die auswärtige Situation. Rußland und Preußen hätten ihre gierigen Blicke auf uns geworfen, um uns zu verschlingen; Rußland blicke nicht nur nach Constantinopel, sondern auch nach Galizien, und Preußen wolle seine Grenzen bis an die Donau erstrecken. Diesen Gefahren gegenüber müsse man sich nun fest an die Dynastie und den Thron anschließen. Dies ungefähr der Sinn der Worte, die der Cardinal gesprochen, und welche auf die Anwesenden großen Eindruck gemacht.

Dem „N. Drz.“ wird über die Quotendeputationen geschrieben: „Die ungarische Deputation beabsichtigt nicht einen neuen Vorschlag auszuarbeiten; die Reichsrathsdeputation hat in ihrer so eben beendigten Antwort nicht die directen Steuern als Maßstab angenommen, und ist es auch nicht wahr, daß der Krone die Entscheidung anheimgegeben würde, wenn die beiden Deputationen sich nicht verständigen könnten. Wenn behauptet wird, daß die von der ungarischen Deputation angebotenen 25 Proc. noch nicht das letzte Wort derselben seien, so kann dies vielleicht wahr sein; aber vorläufig hat dieselbe noch kein neues Anbot gemacht, und wird dieselbe auch um vieles mehr als 25 Proc. nimmer auf sich nehmen. Das Hauptmoment der Antwort der Reichsraths-Deputation besteht darin, daß diese die

Quoten und Staatsschulden zusammen wissen will. Mit eigentlichen Vorschlägen tritt dieselbe nicht auf.

„Diese Antwort wird von der ungarischen Deputation sofort der Berathung unterzogen werden, und glaubt der Correspondent schon jetzt über das Resultat dieser Berathung im Klaren zu sein, indem die ungarische Deputation von der bezüglichen Bestimmung des Reichstages für keinen Fall abgehen kann. Die Thätigkeit der Deputationen, fügt der Correspondent hinzu, wird dessen ungeachtet nicht als eine vereitelte und resultatlose anzusehen sein, wenn in der Quotenfrage auch keine in Zahlen festgestellte Uebereinkunft erzielt würde. Die eigentliche Aufgabe der Deputationen war keine andere, als sich in Verhandlungen einzulassen und sich gegenseitig aufzuklären; die Entscheidung ist jedenfalls dem Reichsrathe und dem ungarischen Reichstage vorbehalten. Diese Verhandlungen werden aber so erschöpfend sein, daß Reichsrath und Reichstag auf Grund derselben die Sache leicht werden regeln können. Die Entscheidung der Krone mit Umgehung der beiden Volksvertretungen ist nicht zulässig, und wäre um so weniger am Plage, wenn auch die Staatsschuldenfrage mit hineinbezogen würde. Der Einwurf, daß der Reichsrath und der Reichstag mit einander nicht verkehren können, und daher die befriedigende Lösung der schwebenden Frage nicht zu erhoffen sei, kann um so weniger begründet sein, da die Verhandlungen der Deputationen den Entscheidungen des Reichsrathes und Reichstages zur Basis dienen werden, und da es Aufgabe der beiden Ministerien sein wird, die auf diese Angelegenheit Bezug habenden Vorschläge zu machen.“ (Deb.)

## Oesterreich.

**Wien, 23. August.** In der heutigen Plenarversammlung wurde der Antrag des H. R. Huber in der vom H. R. Strudel präcisirten Form, daß eine Petition an den Reichsrath um gänzliche Aufhebung des Concordats zu richten sei und daß die I. Section binnen 8 Tagen den Wortlaut dieser Petition dem Plenum vorzulegen habe, angenommen.

**Salzburg, 23. August.** Beide allerhöchsten Kaiserpaare erschienen punkt 8 Uhr auf dem festlich geschmückten Bahnhofe, begleitet von dem nach Paris abreisenden Fürsten Metternich, dann dem Erzherzoge Ludwig Victor, Herzog von Gramont, Beust, Taaffe, Andrássy, Festetics, Coronini und Mertens. Der Abschied der allerhöchsten Kaiserpaare war so herzlich wie der Empfang. Kaiser Napoleon und Kaiserin Eugenie reisen heute bis Straßburg, dann nach Paris, Lille und Biarritz, wo ein längerer Aufenthalt beabsichtigt wird; Kaiser Franz Joseph und Kaiserin Elisabeth sind vorläufig in die Residenz zurückgekehrt.

— 23. August, Abends. Se. Majestät der Kaiser begleitet Ihre Majestät die Kaiserin Allerhöchsthochselbst Nachts halb 2 Uhr nach Zürich reist, bis zum Bahnhofe und fährt nach der Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin mit der Post nach Ischl. — Der Landespräsident Graf Coronini soll die geheime Rathswürde erhalten haben.

**Agram, 23. August.** Die „Agr. Ztg.“ schreibt: Der osterwähnte französische Journalist Rigondaud, der von hier bekanntlich von Seite der gegenwärtigen Landesbehörde vor einiger Zeit, wie auch aus Fiume ausgewiesen, sich seitdem bei seinen hier zu Lande domicilirenden Landsleuten aufgehalten haben soll, wurde gestern durch Gendarmen, die auf ihn fahndeten, wie es heißt, in Bisttra aufgehoben und hieher ins Comitatsgefängniß abgeführt.

## Ausland.

**Berlin, 23. August.** Heute fand eine Plenar-sitzung des Bundesrathes statt. Den Vorsitz führte in Vertretung des Bundeskanzlers Freiherr von Friesen. Anstatt des bisherigen Bevollmächtigten für Strelitz tritt Drost v. Dergen ein. Der geheime Finanzrath Thümmel ist eingetreten. Von Preußen wurde eingebracht das Postgesetz; ferner ein Antrag, daß Preußen ermächtigt werde, unter Bethheiligung Baierns und Sachsens mit Frankreich über die Entlassung des Großherzogthums Mecklenburg aus dem Vertrage zu verhandeln und mit Oesterreich die Verhandlungen über den Zoll- und Handelsvertrag wieder aufzunehmen.

**München, 23. August.** Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen, welche um 12 Uhr auf der Durchreise hier eintrafen, wurden vom Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe im Auftrage des Königs begrüßt.

Wie man der „Allg. Ztg.“ aus Neapel schreibt, hat sich die mazzinistische Partei definitiv von Garibaldi getrennt, da dieser die Vereinigung Roms mit dem gegenwärtigen Königreiche Italien verlangt, während Mazzini auf der Ausrufung der Republik beharrt. Man hofft für diese unsinnige Idee auch auf Sizilien, wo es von republikanischen Proclamationen und dergleichen wimmelt. Man bemüht sich an der päpstlichen Grenze Mittelpunkte der Insurrection zu errichten, die von Genua aus geleitet werden. Es gibt jedoch viele Mazzinisten, welche einschen, daß von der Insurrection ohne die Freischaaeren Garibaldi's nichts zu erwarten ist. Nach der Mailänder Zeitung könnte Garibaldi etwa über

5000 Mann, die in Bataillone und Compagnien eingetheilt und, wie es scheint, gut besoldet sind, verfügen. Es heißt, der General würde sich Sonntag den 25. d. nach Colle und von da nach Livorno, aber nicht nach Caprera, weiter begeben.

— Wie man der „G. di Venezia“ schreibt, ist General Menabrea nach London abgegangen, um mit der englischen Regierung für den Fall eines Krieges zwischen Frankreich und Preußen ein Uebereinkommen abzuschließen (?). — Baron Ujedom hatte vor seiner Abreise nach Berlin wiederholte ausführliche Conferenzen mit Rattazzi, worin er dem ital. Ministerpräsidenten die vollste Sympathie und Unterstützung seiner Regierung versichert haben soll.

**Paris, 23. August.** Der „Moniteur“ meldet: Ein Schreiben aus Mexico vom 20. Juli bestätigt, was über die Lage der französischen Gesandtschaft, über die Wahrscheinlichkeit ihrer baldigen Abreise gesagt wurde. Der österreichische Geschäftsträger ist über Tampico nach Europa abgereist; die Geschäftsträger Belgiens und Italiens sind in der Hauptstadt verblieben. Suarez ist am 15. Juli in Mexico eingezogen; er hat eine Proclamation veröffentlicht, welche in ziemlich gemäßigten Ausdrücken abgefaßt ist. Seit der Execution Vidaurri's wurde keine bedeutende Verhaftung vorgenommen. — Der „Moniteur“ veröffentlicht ein Telegramm von Madrid, 12. d. M., welches meldet, daß der Belagerungszustand als eine Maßregel der Vorsicht proclamirt wurde. Die Banden in Catalonien und Arragonien wurden allerwärts ohne großen Widerstand zerstreut. Die Regierung schien über den Ausgang der Bewegung, welche sie als unterdrückt betrachtete, keine Besorgnisse zu haben.

— 23. August. Marquis de Monstier ist gestern nach Paris zurückgekehrt, um den Kaiser zu erwarten. — Der „Etenard“ meldet: Der Czar habe den Soldaten, welche 15 Jahre Dienstzeit zählen, unbestimmten Urlaub bewilligt und gestattet, daß die nur 11 Jahre dienenden Soldaten zeitweilig beurlaubt werden.

**Perpignan, 13. August.** General Pierrad und 30 Insurgenten, welche sich in Folge eines Zusammenstoßes nach Frankreich zurückgezogen, wurden daselbst angehalten und in die Citadelle von Perpignan abgeführt. Die unter seinem Befehle gestandene Bande ist vollständig aufgerieben.

Aus Brüssel, 16. August, wird geschrieben: Das Befinden der Kaiserin Charlotte soll wirklich befriedigend sein. Sie spricht meist ganz vernünftig, und nur hier und da zeigt sich noch eine Verwirrung der Gedanken. Ihr Vertrauen auf die Königin ist unbegrenzt, und die Letztere thut alles, um sich daselbe zu erhalten. Der Aufenthalt in Tervueren verspricht daher die günstigsten Erfolge, während die Abgeschiedenheit der Patientin in Miramar das krankhafte Mißtrauen, an dem sie litt, nur vermehren konnte. Ein herzlicher, heiterer Umgang ist das beste Heilmittel für sie. Am letzten Sonntag hatte Hof. Dechamps bei seiner Durchreise durch Tervueren eine zweistündige Unterredung mit der Kaiserin. Indef wurde der Tod ihres Gatten dabei nicht berührt, obgleich ihr derselbe nicht mehr unbekannt zu sein scheint. Am Donnerstag Abends traf auch ein Erzherzog aus Paris in Brüssel ein und machte der Kaiserin in Tervueren einen Besuch. Unmittelbar darauf setzte derselbe seine Reise nach Deutschland fort.

**St. Petersburg, 23. August.** Aus Livadia wird gemeldet: Der Kaiser empfing am 21. d. M. Fuad Pascha, welcher ein eigenhändiges Schreiben des Sultans überbrachte. — Ein kaiserlicher Befehl hebt die Kriegsgerichte in den nordwestlichen Gouvernements, ausgenommen für Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe, auf.

— Einer der Wiener Correspondenten der „Deb.“ schreibt: „Authentischen Mittheilungen zufolge ist die montenegrinische Regierung in Cetinje einer Verschwörung auf die Spur gekommen, deren nächstes Ziel die Entthronung des regierenden Fürsten und die Vereinigung von Montenegro mit Serbien gewesen wäre. Es scheint die eingeleitete Untersuchung bereits thatfächliche Beweise ergeben zu haben, nachdem mehrere Notabilitäten Montenegro's, unter ihnen der Wojwode Filipovnjovich, der Stellvertreter des regierenden Fürsten während dessen jüngerer Abwesenheit — zum Tode durch den Strang verurtheilt werden mußten. Die Dinge scheinen bereits bis zu einer Art Palastrevolution gediehen und die Verschwörung so zu sagen im Explodiren erdrückt worden zu sein, wobei ein Adjutant des Fürsten getödtet wurde.“

Aus Candia eingetroffenen amtlichen Nachrichten vom 19. d. zufolge wurde der Angriff der türkischen Armee auf Dmalos von den Insurgenten, die unter dem Commando der einheimischen Führer Criaris und Haggi Michalis standen, zurückgeschlagen. Die Provinzen Sphakia und Apocorona sind im Besitze der Christen. Bei Palamestron, Agios Myros und Agia Barbara im Bezirke Graclion, fanden mehrere für die Insurgenten siegreiche Gefechte statt. Der Aufstand ist überall in vollem Gange. Die europäischen Kriegsschiffe transportiren fortwährend tausende von Familien nach Griechenland. Die von den Türken auf telegraphischem Wege verbreiteten Nachrichten, daß Zimbrakalis, Coroneos und die Freiwilligen sich zur Rückkehr vorbereiten, sind ganz falsch; es befindet sich vielmehr die türkische Armee in voller Auflösung in

Folge der Strapazen, Entbehrungen und epidemischen Krankheiten.

Aus Canea wird gemeldet, daß Omer Pascha 10.000 Mann Verstärkungen verlangt hat und ein Theil des macedonischen Armeecorps von Salonich in Candia eingetroffen war.

**Athen, 17. August.** (Tr. Ztg.) Der Transport von Flüchtlingen aus Kreta durch französische und russische Kriegsschiffe dauert fort. Die armen Frauen und Kinder kommen in einem elenden Zustande an. Die griechische Regierung läßt sie nach den verschiedenen Städten und Dörfern des Reiches bringen, wo sie von dem athenischen Centralcomité unterhalten werden. Fünzigtausend Drachmen soll der Unterhalt der nach Griechenland geflüchteten kretischen Familien kosten. — Aus Kreta diese Woche wenig Neues. Die Insurgenten behaupten ihre Stellungen sowohl in der Provinz Sphakia, als in den übrigen Provinzen, und Omer Pascha will, wie es scheint, nicht mehr versuchen, den Durchgang nach Sphakia zu forciren. In Canea circulirte das Gerücht, Omer Pascha sei abberufen worden. Gewiß ein verfrühtes Gerücht. Die Türkei, ihren ersten General abberufend, erkennt die Unabhängigkeit der aufständischen Insel an. Aus Constantinopel verlautet nichts darüber. Wie dem auch sei, Omer Pascha's Sendung hat nicht den Erfolg gehabt, den man in Constantinopel und anderwärts gehofft; Omer Pascha ist nicht im Stande gewesen, den Aufstand auf Kreta zu erdrücken. Europa hat seit Monaten gelernt, türkischen Telegrammen über den kretischen Aufstand keinen Glauben zu schenken. — Griechenland ist wieder von Erderschütterungen heimgesucht worden. In Athen waren die Erdstöße, wie gewöhnlich, sehr schwach, aber in Egina und Poros sind sie, nach den letzten Nachrichten, sehr stark gewesen. In Poros lagerte drei Nächte hindurch die ganze Bevölkerung, von panischem Schrecken ergriffen, im Freien und auf Schiffen.

Der Lloydampfer „America“ brachte der „Tr. Z.“ die Levantepost mit Nachrichten bis zum 8. d. In Constantinopel sprach man von der Verhaftung eines Paschas und früheren Provinzgouverneurs wegen Unterschlagung, und es hieß, daß noch mehrere ähnliche Maßregeln in Aussicht ständen. Einer der drei für türkische Rechnung in England angekauften Schnelldampfer ist in der Bucht von Suda angekommen und wird zur Verstärkung der Blokade verwendet. Fast die ganze Mannschaft desselben gehörte dem „Tornado“ an, der bald zu einem Bruche zwischen England und Spanien Anlaß gegeben hätte. — In Athen sind Nachrichten aus Canea vom 12. d. M. angekommen, welche bestätigen, daß Omer Pascha fast die ganze Provinz Sphakia geräumt und nur ein kleines Truppcorps an der Küste verschont zurückgelassen hat, selbst aber am 10. d. M. nach Canea zurückgekehrt ist. Mittheilungen aus Candia vom 16., die am 18. in Syra eintrafen, fügen bei, es heiße mit Bestimmtheit, daß Omer Pascha abberufen werden soll. Die beiden Dampfer „Arcadi“ und „Union“ setzten in Agia-Rumelia und an andern Punkten Munition, Proviant und Freiwillige ans Land und kehrten mit kretischen Familien an Bord zurück. Russische, preussische, französische und italienische Schiffe transportiren täglich kretische Familien, und es heißt, daß erstere Anfangs von Seite der türkischen Schiffe Widerstand fanden. — Am Napoleonstage fanden in Griechenland mehrere franzosenfreundliche Demonstrationen statt.

## Tagesneuigkeiten.

— Se. Majestät der Kaiser haben den durch Brand Verunglückten in Semlin einen Betrag von zweitausend Gulden zu bewilligen und denselben im Wege des dortigen Brigadecommando zustellen zu lassen geruht.

— (Oesterreichisch-italienischer Postvertrag.) Bei Abschluß des österreichisch-italienischen Postvertrages war der 1. Juli für den Beginn der Wirksamkeit derselben in Aussicht genommen. Das italienische Parlament hat sich jedoch erst im Juli mit dem Vertrage beschäftigt und mußte seine Annahme durch die Kammern der Ratification vorausgehen. Wie man sagt, sind die beiderseitigen Postverwaltungen nunmehr darüber einig, daß der Vertrag vom 1. October d. J. ab wird ins Leben treten können.

— (Cholera.) In Dalmatien waren nach einem Telegramm aus Zara vom 24. unter der Civilbevölkerung 90, beim Militär 6 Cholerafranke in Behandlung.

— (Journalistisches.) Der Schriftsteller Herr E. v. Sädenhorst hat eine „Humaner Zeitung“ gegründet, welche mit 1. September d. J. ins Leben tritt und vorläufig dreimal wöchentlich, d. i. jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag im ganzen Bogenformate erscheinen soll. Das Blatt stellt sich die Aufgabe, die politisch-commerziellen und maritimen Interessen des Reiches der ungarischen Krone zu vertreten.

— (Die amtliche Anzeige von der Berufung des ökumenischen Concils) auf den 8. December 1868, soll, Pariser Nachrichten zufolge, vom päpstlichen Nuntius Mgr. Obigi dem französischen Minister des Aeußern am 2. August bereits erstattet worden sein.

— (Die Eisenbahn nach dem Stillen Meere.) Aus New-York wird geschrieben: Die Generale J. E. und D. C. Caseman von Ohio gradiren die Bahn, legen die Geleise und errichten die Telegraphen. Voran ziehen die 2000 Arbeiter, welche die Grabirung besorgen, und diese

sind schon bis Beach Hill vorgebrungen. Sie legen das große Werk auf indianischen Schlachtfeldern und unter täglichen Kämpfen an. Die Arzte der 1500 Holzfäller erklingen in den Black Hills, auf den Laramie-Steppen und in den Pässen der Rocky Mountains. Eine Meile vor denjenigen, welche die Legung der Querschwellen besorgen. Zuerst sehen die Ingenieure ihre Nivelirungen in Entfernungen von 100 Fuß, respective 50 Fuß; dann werden in Entfernungen von der Länge einer Eisenbahnschiene die Querschwellen von der zweiten Abtheilung gelegt; die dritte Abtheilung legt die Bindebölder, und die Unterlage für das Eisen ist fertig. Zwanzig Meilen weiter zurück sind die endlosen Constructionszüge, mit allem für die Arbeit Nöthigen beladen. Dem Termin am nächsten und demselben Stunde auf Stunde folgend, sind die Boarding-Cars, das Lager der Tausende von Arbeitern. Die Boarding-Cars sind je 80 Fuß lang; einige enthalten Betten, zwei sind als Speisezimmer eingerichtet, eine dient als Küche, Vorrathskammer und Office. Viele, welche die frische Luft vorziehen, haben unter dem Ganzen Hängematten angebracht. Ueberall hängen, so daß man sie gleich zur Hand hat, geladene Büchsen und Revolver. Die Arbeiter müssen sich eben selbst schützen, ohne Hilfe von der Regierung. Die Abtheilung der Schienenleger zählt 400 Mann; auf den bereits fertigen 350 Meilen sind 1000 Arbeiter fortwährend mit dem Ausbessern der Geleise und der Vervollkommnung des Bahnweges beschäftigt. Die Boarding-Cars gehen voran; sie werden bis an das äußerste Ende des Geleises vorgeschoben, dann folgt ein Constructionszug, ladet sein Material ab und fährt wieder zurück, um neues zu holen. Drei Schleppwagen, jeder von zwei Pferden gezogen, fahren zwischen den Schienenlegern und den Vorräthen hin und her. Die Pferde laufen außerhalb der Geleise und ziehen an langen Seilen, wie bei Canalbooten, damit sie den Arbeitern nicht im Wege sind. Nachdem abgeladen, werden die Pferde im Galopp zurückgeritten, um neue Ladungen zu holen, und so geht es den ganzen Tag in unablässiger Geschäftigkeit fort. Sobald die Schienen ankommen, werden sie einzeln auf die Rollen geworfen, dann von drei Männern ergriffen und in die gehörige Entfernung vorgeschoben; mittlerweile sind die Unterlagen gestellt, die Schiene wird darauf geworfen und ein neues Glied ist fertig. Alle 30 Secunden ertönt der Ruf: „Nieder, nieder!“ auf beiden Seiten des Geleises und bezeichnet den Fortschritt des Riesenwerkes. Hieraus folgen die Arbeiter, welche die einzelnen Schienen aneinander festnieten und die Zwischenräume ausfüllen. So wie die Auffüller das Geleise verlassen, können volle Züge mit einer Geschwindigkeit von 20 Meilen in der Stunde über dasselbe laufen. Die Art- und Hammerschläge, das Niederfallen der Schienen, das Getriebe der Vars und dazu die fortwährenden Angriffe der wilden Sioux und anderer feindlicher Indianerstämmen geben ein Schauspiel, wie die Welt noch keines gesehen hat. Und diese Riesearbeit ist keineswegs umsonst verschwendet. Am 9. Mai 1866 waren nur 40 Meilen der Bahn fertig. In 182 Werktagen wurden weitere 245 Meilen im besten Zustande hergestellt. Sieben Sägemühlen liefern die Bindeschwellen und Hölzer. Alle Brücken sind fertig, die einzelnen Stücke nummerirt, und sie können wo man sie braucht, ohne Verzug aufgeschlagen werden. Die Bahn wird im kommenden Herbst bis an den Fuß der Rocky Mountains reichen. Die californische Abtheilung hat bereits einen 100 Meilen östlich gelegenen Punkt erreicht und steigt über den östlichen Abhang der Sierra Nevada in das Humboldt-Thal hinab. Man rechnet mit Bestimmtheit darauf, im nächsten Jahre den Salzsee zu erreichen, und daß bis 1870 die ganze Bahn fertig sein wird. Fast ein Drittel des ganzen Wertes ist jetzt schon vollendet.

(Sonnenstich.) Man meldet aus London vom 20. August: Wie groß die Hitze und wie stark der Sonnenbrand im Laufe der vergangenen Woche hier gewesen, kann man daraus entnehmen, daß aus der Grafschaft Essex allein neun Todesfälle in Folge von Sonnenstich vorgekommen, ungerechnet ernstliche Krankheiten aus demselben Grunde. Schwere Gewitter bringen mit gelegentlichen Regentagen einige Abwechslung in diese tropischen Temperaturverhältnisse. So tobt nach einem heißen drückenden Tage die ganze vergangene Nacht hindurch ein Unwetter ununterbrochen über der Hauptstadt. Bliz und Donner und Schauer schweren Gewitterregens dauerten bis gegen Morgen an und die heutige Witterung ist trotzdem wieder schwül und drückend.

**Locales.**

(Anerkennung.) Die k. k. Finanzdirection in Laibach hat dem Bürgermeister von Lengensfeld, im Bezirke Kronau, Andreas Willmann, für die bei der Observation der Punkte Triglav, Rogica und Kopa zum Behufe der Landesvermessung, bewiesene aufopfernde Bereitwilligkeit, indem derselbe sich die größte Mühe gab, die thätigsten Bergsteiger in der ganzen Gegend zu dem wahrhaft lebensgefährlichen Hinaustragen der Observationsinstrumente herbeizuschaffen und selbst hiebei mit dem besten Beispiele voranging, die belobende Anerkennung ausgesprochen.

(Das slovenisch-deutsche Handbuch für Gemeindevorsteher,) welches Herr I. I. Bezirksvorsteher von Adelsberg Globocnik verfaßt hat, ist soeben in der Eger'schen Druckerei vollendet worden und wird in einigen Tagen zum Verlaufe kommen.

(Die Gemäldeausstellung) wird wegen des notwendigen Zeitaufwandes für die Einpackung und der notwendigen Vorbereitungen für das im Redoutensaale ab-

zuhaltende Concert der Sängerin Carlotta Patti am kommenden Mittwoch geschlossen.

(Reise Trauben) sind bereits vor mehreren Tagen im Rudolfswerther Stadtberge gepflückt worden.

(Zabuenweihe.) Gestern hat die feierliche Fahnenweihe des Gurkfelder Bürgercorps stattgefunden, zu welcher sich der Herr k. k. Hofrath Ritter v. Bosiz als Vertreter der k. k. Landesregierung begeben hatte. Wir berichten demnächst hierüber ausführlicher.

(Die Gottscheer Hauptschule) zählte heuer 311 Schüler, darunter 263 Deutsche, 44 Slovenen und 4 Croaten. — In Laibach fand am 8. d. M. eine Versammlung sämtlicher Lehrer des Decaniedistrictes, mit Ausnahme der Katecheten und des Lehrers von Polland, statt. Der Director der städtischen Knabenhauptschule eröffnete dieselbe mit einer slovenischen Ansprache. Sodann wurde durch drei Stunden über die bekannten fünf Fragepunkte verhandelt. Der Beschluß der Mehrheit wurde zu Protokoll genommen. Der erste, dritte und fünfte Punkt wurde fast von allen in gleicher Weise beantwortet, was den zweiten und vierten Punkt betrifft, so wurde die vom Herrn Josef Levicnik in deutscher Sprache ausgearbeitete Antwort allgemein als die beste erkannt. Zum Schluß lud der Herr Decan sämtliche Theilnehmer zu Gast.

(Thierarzneistipendium.) Am Wiener Thierarzney-Institute ist ein Stipendium jährlicher 200 fl. aus dem trainischen Landesfonde in Erledigung gekommen. Bewerbungstermin bis 30. September. Näheres im Amtsblatte.

(In Bad Krapina) sind vom 12. bis 18. d. M. 92 Curgäste und andere Fremde angekommen. Die Gesamtzahl beträgt 1500.

(Schlußverhandlungen) beim k. k. Landesgerichte in Laibach. Am 28. August. Anton Archer und Genossen: Diebstahl; Alois Bisjak: Schwere körperliche Beschädigung. — Am 29. August. Johann Dolenz: Betrug; Johann Ferbic: Diebstahl; Andreas Citada: Schwere körp. Beschädigung. — Am 30. August. Franz Doven, Anton Kanj und Maria Kanj: Vorschubleistung; Franz Luzar, Jacob Janzic, Anton Valentincic und Johann Krizner: Schwere körp. Beschädigung; Johann Stanovnik: Diebstahl.

**Aus der Sitzung des Gemeinderathes vom 24. August.**

Nachdem der Herr Bürgermeister eine Zuschrift des Landesauschusses mitgetheilt, worin um Abordnung dreier Gemeinderäthe zu dem Realschulcomité erlucht wird, und zur Aufklärung beigefügt hat, daß dieses Comité bisher aus den Herren GN. Bürger und Dr. Schöppl und ihm (dem Bürgermeister) bestanden, er aber in seiner Eigenschaft als Landesauschuss ohnehin bereits Mitglied des Comité's, daher eine Neuwahl an seine Stelle nothwendig sei — wird Herr Dr. Drel mit 6 von 16 Stimmen für diese Stelle gewählt.

GN. Dr. Valenta referirt Namens der Schulsection über die Remuneration für drei Hauptschullehrer à 100 fl. und den Schuldiener per 21 fl. für das abgelaufene Schuljahr, welche nach dem Antrage der Section vom Gemeinderathe genehmigt wird.

GN. Dr. Schöppl referirt für die Finanzsection über eine von Frau Ruschal angeforderte Vertragsergänzung in Betreff eines ihr vom Magistrate verkauften Terrains in der Tirnavorstadt. Im Jahre 1864 verkaufte nämlich derselbe mittelst Vertrages vom 13. März einen Terrain von angeblich 700 Quadratklastern an Frau Ruschal. Bei der Vermessung zeigt es sich, daß dieser Terrain nicht 700, sondern 1038 Quadratklaster betrage, daher Frau Ruschal zum Behufe der Gewähranschrift um Ausfertigung einer Vertragsergänzung ansucht. Nachdem im Laufe der Debatte hierüber aufgeklärt worden, daß es sich nur um eine Vertragsberichtigung und nicht um Uebernahme einer Haftung für das Flächenmaß seitens des Magistrates handle, wird der von der Finanzsection beantragte Vertragsentwurf einstimmig angenommen.

Sobin referirt Herr Dr. Schöppl über die von der k. k. Finanzdirection hier mit Zuschriften vom 20. März, 15. Juli und 6. August gestellte Anfrage, ob und um welchen Betrag die Stadtgemeinde den ihr gehörigen Garten des Polizeidirectionsgebäudes und die daran grenzenden Terraine der städtischen Eisgrube und des Feuerlöschdepositoriums dem Aerar zu verlaufen geneigt wäre? Nachdem aufgeklärt, daß die Eisgrube Eigenthum des Herrn Auer sei, der sie um den Preis von 2000 fl. abzutreten bereit wäre, wird der Kaufpreis für den Gesamtterrain mit 5500 fl., vorbehaltlich des Materiales des Feuerlöschdepositoriums, von der Section vorgeschlagen und der Antrag gestellt, der Finanzdirection zu erwidern, daß die Stadtgemeinde geneigt sei, ihr den Terrain um obigen Preis zu überlassen.

Bürgermeister klärt auf, es handle sich vorliegendensfalls nicht um den Verkauf selbst, welcher natürlich einer besonderen Verhandlung vorbehalten bleibe, sondern um die formelle Frage, ob die Stadtgemeinde den gedachten Terrain zu veräußern geneigt sei? Mit dieser Frage hänge auch die Erwerbung des ararischen Waaghauses am Raan zusammen, da vielleicht ein Tausch mit demselben combinirt werden könne.

GN. Dr. Supantschitsch stellt einen Vertagungsantrag, weil der Gemeinderath nicht beschlußfähig sei.

Bürgermeister Dr. Costa macht geltend, wenn der heutige Beschluß einstimmig gefaßt werde, so könne der Gemeinderath in seiner nächsten Sitzung die zweite Be-

gunst des § 64 des Gemeindestatutes (nämlich der Zustimmung von 2/3 Stimmen des ganzen Gemeinderathes) nachholen und dadurch den heutigen Beschluß saniren.

GN. Dr. Schöppl modificirt seinen Antrag dahin, der Gemeinderath möge erklären, die Stadtgemeinde sei geneigt, über den Verkauf des gedachten Terrains in Verhandlung zu treten, wenn das Aerar 5500 fl. dafür zu bieten geneigt sei.

Vicebürgermeister Dr. Drel unterstützt diesen Antrag hauptsächlich im Hinblick auf die hiedurch eröffnete Aussicht auf Erwerbung des Schoppens am Raan.

Der Vertagungsantrag des Hrn. Dr. Supantschitsch fällt bei der Abstimmung und wird der Antrag der Finanzsection bei namentlicher Abstimmung mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Endlich wird auch der Antrag der Finanzsection auf Ertheilung einer Remuneration pr. 100 fl. an den Kanzlei-practicanten Franz Tertnit angenommen.

GN. Bürger Namens der Bausection referirt 1) über Holzlieferungsrechnungen des Herrn Tautscher im Betrage per 436 fl. 68 kr., welcher als liquid erkannt und angewiesen wird; 2) über die Vollendung der in den Laibachflusse mündenden öffentlichen Canäle im Kostenbetrage pr. 2090 fl. 32 kr., welcher, nachdem Bürgermeister die Nothwendigkeit dieser Arbeit in Folge der Vertiefung des Flussbettes bestätigt, einstimmig angenommen wird; 3) über Herstellung eines Canals in der Gradischavorstadt im Kostenbetrage per 2343 fl. 70 kr. im Vicitationswege auf Grund einer vorgelegten Skizze.

GN. Stedry findet die vorgelegte Skizze nicht genügend und wünscht die Vorlage einer genauen Baubeschreibung und eines detaillirten Kostenvoranschlages, ohne welche die Prüfung der gelieferten Arbeit nicht thunlich wäre.

Bürgermeister Dr. Costa stellt die Unmöglichkeit der Erfüllung dieser Anforderungen wegen Mangels an Personal dar.

Vicebürgermeister Dr. Drel fragt, ob nicht die in der Gradischavorstadt noch bestehende römische Wasserleitung von dem projectirten Canal durchschnitten werde?

GN. Auer klärt auf, daß dieses nicht der Fall sei. Der Gegenantrag des Herrn GN. Stedry, den Gegenstand an die Section zur Verfassung eines detaillirten Bauplanes und Kostenvoranschlages zurückzuverweisen, wird abgelehnt und der Antrag der Bausection angenommen.

GN. Bürger referirt 4) über die Petition der Bewohner der unteren Polana um Herstellung einer Zufahrt zum Laibachflusse. Die Section beantragt die Herstellung dieser als nothwendig erkannten Baute im Vicitationswege auf Grundlage des Kostenpreises per 750 fl.

GN. Stedry vermisst genauere Details in dem Antrage der Section und verlangt Vorlage der detaillirten Bedingungen. Nachdem jedoch GN. Bürger nachgewiesen, daß dieselben bereits in der vorgelegten Nachweisung enthalten seien, geht GN. Stedry davon ab, und der Antrag der Section wird sohin angenommen.

GN. Bürger referirt 5) über eine Petition der Hausbesitzer der Rothgasse um einen Beitrag zur Herstellung des Brunnens in der Bahnhofgasse, zu welchem dieselben ihrerseits 70 fl. beitragen wollen. Die Section beantragt in Anbetracht der Nothwendigkeit die Leistung eines Beitrags per 700 fl. aus der Stadtcasse zu den präliminirten Gesamtkosten per 195 fl. Angenommen. Bürgermeister Dr. Costa überläßt den Vorsitz an Vicebürgermeister Dr. Drel und referirt 1) über den Recurs der hiesigen Deutschordens-Commenda wegen Herstellung von Rinnen an den an das neuhergestellte Trottoir grenzenden Umfriedungsmauern des deutschen Hauses. Bürgermeister beantragt Abweisung des Recurses, welcher einstimmig angenommen wird. 2) Ueber den Recurs des Georg Auer. Derselbe hatte bei dem Magistrate um Bewilligung zur Herstellung eines Stalles und eines Gartenjalons angeucht und den Bau nach abgehaltenem Augenschein im irrigen Glauben, dazu berechtigt zu sein, begonnen. Gegen den Stollbau zeigten sich nun Anstände, welche den Magistrat bewogen, die Bewilligung nicht zu ertheilen, indem nämlich dieser Bau gegen die in der betreffenden Gasse im Zuge befindliche Trottoirregulirung verstoße. Der Magistrat habe daher erachtet, die Baubewilligung nur dann ertheilen zu können, wenn A. in die Regulirungslinie zurückträte. A. recurirte an die Landesregierung, und diese trat den Gegenstand als zur Entscheidung des Gemeinderathes gehörig, hieher ab. Die Bausection spricht sich aus den vorliegenden Gründen für Abweisung des Recurses aus. Der Bürgermeister stellt es jedoch dem Gemeinderathe anheim, in Anbetracht des entschuldbaren Irrthums des Bauführers und des Schadens, welchen derselbe bereits durch Verfassung der Bewilligung erlitten, dem Recurse Folge zu geben, unter der Bedingung, daß A. durch eine tabulationsfähige Urkunde sich verpflichte, im Regulirungsfalle den benötigten Terrain um den jetzigen Werth abzutreten.

GN. Dr. Supantschitsch fragt, wann die bezügliche Trottoirregulirung beschlossen werde?

Bürgermeister erwidert, das dieselbe seit 50 Jahren im Zuge sich befinde.

GN. Dr. Supantschitsch spricht sich wegen des offenbar nicht dringenden Bedürfnisses der Regulirung für die Bewilligung aus.

GN. Dr. Suppan glaubt, der Beschluß der heutigen Versammlung könne vielleicht angefochten werden, wenn zwischen dem Recurrenten und dem GN. Auer eine nicht über den dritten Grad hinausgehende Verwandtschaft bestehe. Nachdem GN. Auer aufgeklärt, daß dies nicht der Fall, wird

